Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 24 (2011)

Heft: [2]: Der Liechtenstein-Preis : für nachhaltiges Bauen in den Alpen = for sustainable construction in the Alps

Artikel: Eine Ode ans Holz aus der Region : ein neues Gemeindehaus für Raggal in Österreich = a new town hall in Raggal, Austria

Autor: Simon, Axel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-287073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINE ODE ANS HOLZ AUS DER REGION

Vom Gemeindehaus Raggal blickt man ins Grosse Walsertal. Seine Wälder bestimmen, aus welchem Holz das «Stüble» gefertigt wird.

Text: Axel Simon, Fotos: Adolf Bereuter

«Im Wettbewerb ging es vor allem um die städtebauliche Setzung», erklärt der Architekt Johannes Kaufmann. Er steht in seinem Gemeindehaus in Raggal. «Nachhaltigkeitskriterien wurden nicht formuliert. Die setzt man hier voraus.» Wie bitte? Überall plagt man Architekten mit Energiebilanzen, ringt ihnen noch mehr Effizienz und Nachhaltigkeit ab, und in Vorarlberg werden diese Werte einfach so praktiziert? Gehören zur Bürgerpflicht? Ein Besuch im Ländle kann auswärtige Architekten oder Bauherren verstören.

MIT AUSBLICK ÜBER DIE GRENZEN Doch auch die städtebauliche Setzung, mit der Johannes Kaufmann den Wettbewerb in Raggal gewann, spricht von den Werten der Region. Sein öffentliches Gebäude präsentiert sich den Kirchgängern auf dem Dorfplatz nicht als stolzes Monument, es duckt sich, demütig wie sie, den Hang hinab. Das Haus verstellt nicht den Stolz des Ortes, die Aussicht ins Grosse Walsertal. Stattdessen zeigt es wenig mehr als seinen Eingang – eingeschossig, holzverschalt, wohlproportioniert. Die Versalien «Gemeindehaus» über der eingezogenen Öffnung sind ebenso schlicht wie die asphaltierte Fläche davor. Denn die Walser sind auch sparsam und pragmatisch. «Lösungsorientiert» nennt das der Architekt, der natürlich aus dem Handwerk kommt, aus dem hölzernen, wie ein Grossteil seiner Familie auch.

Dass sich die Hauptnutzungen auf einem einzigen Geschoss des Gemeindehauses ausbreiten, hat funktionale wie ökonomische Vorteile, gerade wenn nicht alle Angestellten Vollzeit arbeiten. Hinter dem Eingang ist das Tourismusbüro, rechts die lange Reihe der Gemeindebüros in der Vormittagssonne, ganz hinten das «Walserstüble», wie der Aufenthaltsraum mit kleiner Küche genannt wird, mit nüchternem Fensterband und altem Bauernschrank. Die Türen des «Stüble» sind nicht nur für Politiker offen, sie bieten zum Beispiel auch Einlass für Private, die hier Kochkurse abhalten, oder Sitzgelegenheit den Müttern, die auf die Beratung nebenan warten. Der aufstrebende Sitzungssaal darüber hebt das Blechdach an einer Ecke. Hier blicken die Gemeindepolitiker in die westliche Ferne und über Grenzen, was nicht schaden könne, meint der Architekt, der mit dem Bürgermeister auf Du ist, wie alle hier. Unterm Hauptgeschoss schieben sich Technik- und Archivräume in den Hang, davor musiziert die Dorfkapelle mit Ausblick und eigenem Zugang im grossen Proberaum. Eine Hackschnitzel-Heizzentrale wärmt das Haus und sieben Nachbargebäude dazu. Ihre Abstrahlung sorgt im selten benutzten Musikraum für die Grundtemperatur.

WAS DER FÖRSTER HAT Die 832 Einwohner von Raggal blicken von ihrer 1015 Meter hoch gelegenen Terrasse ins Grosse Walsertal, einem Biosphärenpark. Nicht nur die Gemeinde, auch die meisten hier ansässigen Handwerksbetriebe haben sich den Grundsatz eines solchen Parks auferlegt, der nachhaltigen Nutzung der Natur. Beim Bau des Hauses verarbeiteten regionale Zimmermeister und Tischler regionale Fichten und Tannen, was dem hiesigen Wald ebenso gut tut wie der heimischen Wirtschaft. Doch Johannes Kaufmann treibt dieses Prinzip noch weiter. Er setzt sich selbst das sportliche Ziel, jede Faser der verarbeiteten Bäume zu nutzen. Es beginnt im gemeindeeigenen Wald. «Nicht ich sage dem Förster, was ich brauche. Er sagt mir, was er hat.» Mit dem Wissen, welches Holz er einsetzen kann, macht sich der Architekt ans Planen, bis ins letzte »

---

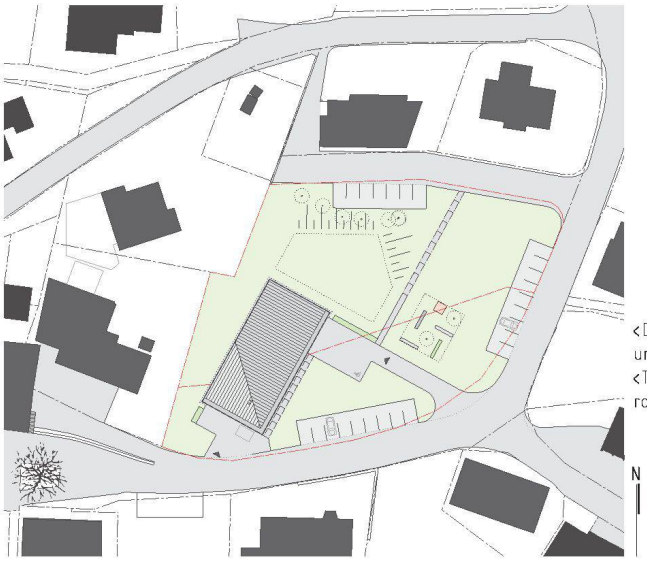
13 GEMEINDEHAUS RAGGAL / RAGGAL TOWN HALL, 2006
Raggal 220, A-Raggal
›Bauherrschaft ›Principals: Gemeinde Raggal
›Architektur ›Architecture: Johannes Kaufmann, Dornbirn
›Auftragsart ›Type of commission: Wettbewerb; Competition, 2005
›Statik Holzbau ›Timber construction engineer: Merz Kley Partner, Dornbirn
›Gebäudetechnik ›Utilities management: Planungsteam E-Plus, Egg
›Gesamtkosten ›Total costs: EUR 1,65 Mio.
›Baukosten ›Building costs: EUR 1368.– / m²
›Energiekennzahl ›Energy key: ca. 22 kWh / m²a

---

^Der Eingang ist bescheiden und funktional. ^A modest but functional entrance.

›Sechs und 60 Zentimeter sind die Grundmasse.
›Basic spacing of six and 60 centimetres.

^Perfekt in den Hang und unter den Hügel eingepasst ist das Gemeindehaus von Raggal. ^Fitting perfectly into the slope below the hill: the Raggal town hall.



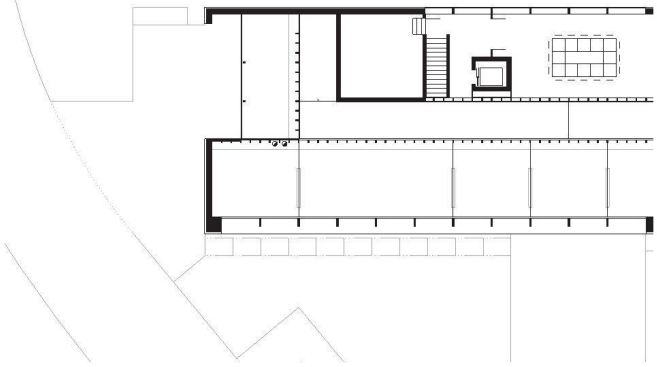
<Das Haus duckt sich zur Strasse und öffnet sich zum Tal.
<The house crouches down towards the road and opens up towards the valley.

» Detail. Später beugt er sich im Sägewerk mit Säger und Zimmermann über die Pläne. Holzliste und Schnittskizzen weisen sämtlichen Teilen der runden Stämme eine Bestimmung zu: sichtbar oder nicht, konstruktiv oder untergeordnet. Jedes Holz wird dort eingesetzt, wo es richtig ist, jeder Stamm optimal eingeteilt. So entsteht kein Verschnitt. Das, was doch übrigbleibt, geht in die Hackschnitzelanlage.

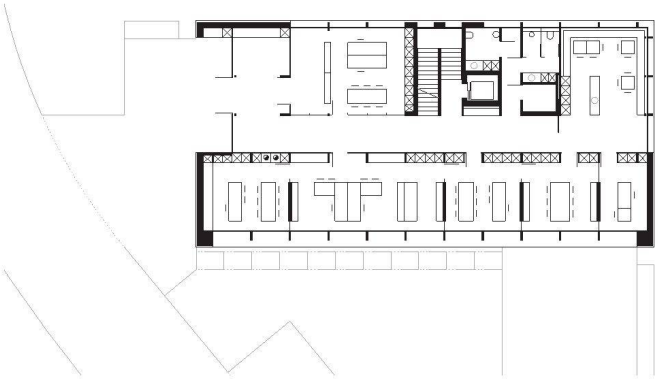
RASTER ALS GRUNDLAGE Holzbau diszipliniert. Dem Haus in Raggal liegt ein Rastermass von sechs Zentimetern zugrunde, alle Balken haben diese Breite. Das Mass bestimmt die Konstruktion, die sich von oben nach unten auffächert, vom Dichten immer offener wird. Die Sparren tragen mit einem Zwischenraum von nur sechs Zentimetern die hohe Schneelast, im Obergeschoss lassen die Ständer mit sechzig Zentimeter Abstand viel Licht in den dort verglasten Mittelgang fallen. Im Erdgeschoss schliesslich öffnen sich die Ständer auf 2,40 Meter Breite für grosszügige Fenster und den ungehinderten Durchgang von Raum zu Raum. Selbst die inneren Wandteile und Schranktüren sind keine Holzwerkstoffe, sondern dünne Vollholzplatten, die eine feine Struktur von sechs Zentimetern zeigen. Ein Tischler fertigt sie aus Weisstannenstäbchen und verstrebt sie an der Rückseite. Nicht nur der Architekt streicht ständig mit seiner Hand über die perfekten Oberflächen und wundert sich, dass sich nichts verzieht. Das ist wirklich ein Haus als Ode ans Holz.
Die 32 Zentimeter dicke Dämmung, die Dreifachverglasung und die kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung sind heutiger Passivhausstandard. Dass das Gebäude die Passivhauswerte trotzdem nicht ganz erreicht, liegt daran, dass Raggal mehrere Monate im Jahr im Schatten liegt. Aber auch einer «lösungsorientierten» Entscheidung: den grossen nordwestlichen Fenstern des Sitzungssaals und damit dem Blick ins Tal. Ein stolzer Bürgermeister schüttelt die Hand und verabredet sich mit dem Architekten zum familiären «Schilauf». Noch einmal zum Geheimnis des Vorarlberger Hausbaus befragt, schildert dieser die über Jahrzehnte gewachsene Prozessreihe: Politik, Bauherr, Materialquelle, Lieferanten, Transport, Verarbeitung – alles passe zusammen. Und dann folgt wieder so ein Satz: «Hier ist man überrascht, wenn etwas einmal nicht funktioniert.»

English **AN ODE TO WOOD OF THE REGION** The Raggal town hall bends down the slope but it does not block the view to the Grosse Walsertal valley. Its primary functions – tourism office and administration – are located on one floor which is of great advantage in terms of function and economy. The sheet metal roof rises above the conference room on the top floor on the north-west corner, and the archive and technical facilities are accommodated below the main floor on the slope as is the rehearsal room which has a separate entrance; it is used by the village brass band.
Raggal is situated in a biosphere reserve 1015 metres above sea level. During the construction of the town hall, regional carpenters and joiners processed fir and spruce trees from the town's own forests. The architect had lists and drawings for the wood, the use of all parts of the round logs was planned with great care to avoid waste. Allocation of the wooden parts was possible because of the 6 cm beams which determine the entire construction: shaped like a fan from the top to the bottom, close together at the top and then opening up. There is a 6 cm space between the rafters, the posts on the top floor stand 60 cm apart, the space between the ones on the ground floor is 2.40 m. The inside walls and the cabinet doors are made of thin, perfectly shaped silver fir panels. No semi-finished products were used except for the furniture.
Insulation and ventilation are in line with today's "passive house" standards. Because of the few hours of sunshine and the large conference room windows facing north-west and offering a splendid view down into the valley, the building does not quite fulfil "passive house" criteria. The woodchip heating system in the basement heats the entire building as well as seven neighbouring buildings.

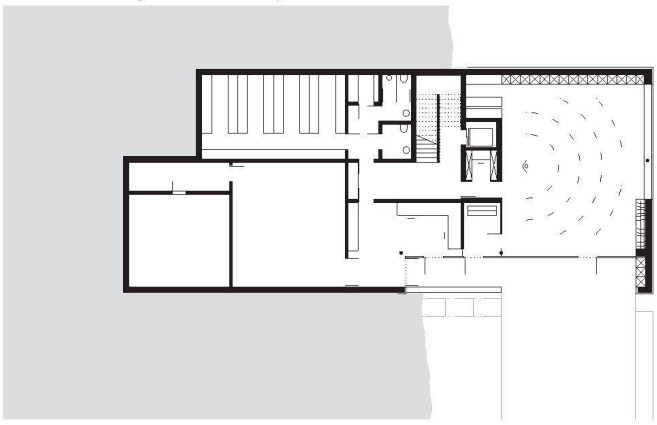
⌄Grundriss Obergeschoss. ⌄Floor plan: first floor.



⌄Grundriss Erdgeschoss. ⌄Floor plan: ground floor.



⌄Grundriss Untergeschoss. ⌄Floor plan: basement.



>Diszipliniert gefügt: auch hier im 60-Zentimeter-Raster.
>Carefully joined: 60 centimetre spacing.

ÖSTERREICH